

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Warum wir Weihnachten feiern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

	<u>Seite</u>
Vorwort	5
Skizze des Lernwegs	6 - 10
Kapitelübersicht	11 - 12
1. Hoffen auf den Retter	13 - 18
1.1 Römische Erwartungen	13
1.2 Jüdische Hoffnungen	14
1.3 Ein Weihnachtsbrief von Lukas	15 - 18
2. Aus der Familie Davids	19 - 22
2.1 Der Kleinste wird König	19
2.2 Gott sieht das Herz an	20
2.3 Der Gesalbte Gottes	21
2.4 David und der Messias	22
3. Unterwegs nach Bethlehem	23 - 30
3.1 Der Hirtenkönig aus Bethlehem	23 - 24
3.2 Der Herr ist mein Hirte	25 - 28
3.3 Der gute Hirte	29 - 30
4. In Armut geboren	31 - 39
4.1 Abseits von Glanz und Luxus	31
4.2 Arm und Einsam	32
4.3 Von Gott beauftragt	33
4.4 Verachtete an der Krippe	34 - 37
4.5 Verachtet und verstoßen	38
4.6 Gott lässt Jesus nicht im Stich	39

Inhalt

	<u>Seite</u>
5. Der Engel des Herrn	40 - 43
5.1 Boten Gottes	40
5.2 Engel ohne Flügel	41 - 43
6. Heute ist der Retter geboren	44 - 52
6.1 Die Namen Jesu	44 - 46
6.2 Der Messias und sein Friedensreich	47 - 49
6.3 Das Friedensreich wird spürbar	50 - 52
7. Das ganze Jahr Weihnachten	53 - 60
7.1 Neues Licht im Leben der Hirten	53 - 54
7.2 Ein Fest ohne Wirkung?	55
7.3 Eine Aufgabe für das ganze Jahr	56 - 58
7.4 Der Sinn des Schenkens	59 - 60
8. Die Lösungen	61 - 64

Vorwort

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Weihnachten ist nicht nur bei den meisten Schülern das beliebteste Kirchenfest. Auch bringen die allermeisten Menschen – Kinder wie Erwachsene – Weihnachten noch irgendwie mit der Geburt Jesu in Verbindung. Doch meist wird Jesus an Weihnachten auf das niedliche Kind in der Krippe reduziert. Mit dem biblischen Weihnachtsfest hat das wenig bis gar nichts zu tun!

Denn wenn die beiden Evangelisten Matthäus und Lukas von der Geburt Jesu erzählen, dann tun sie das nicht aus historischem Interesse. Sie erzählen rückblickend vom ersten Weihnachtsfest – und das noch dazu auf sehr unterschiedliche Art. Wer die beiden Weihnachtsevangelien aufmerksam liest kann entdecken, dass in diesen Texten bereits Spuren der späteren Verkündigung und der Praxis Jesu zu finden sind. Und darum geht es den biblischen Weihnachtsgeschichten: Sie wollen zeigen, dass Jesu Glaubens- und Lebenspraxis schon in seiner Geburt erkennbar ist. Entsprechend gestaltet der Evangelist Lukas seine Weihnachtsgeschichte quasi als Evangelium in Kurzform. In ihm sind bereits alle wesentlichen Elemente des erwachsenen Wanderpredigers Jesus enthalten: So wird er schon bei der Geburt als Sohn Davids, als Messias im Sinn der alttestamentlichen Verheißung skizziert. Die frohe Botschaft von der Geburt des Retters erfahren zuerst die verachteten Hirten. Immer wieder macht Lukas in späteren Erzählungen aus dem Leben Jesu deutlich, dass der Messias zuallererst ein Messias der kleinen Leute ist. Auch die Armut, in die Jesus selbst hineingeboren wird, kann als Anspielung darauf und auf seinen Kreuzestod verstanden werden, durch den er selbst zum Verachteten wird.

Weihnachten kann sich nur dem wirklich erschließen, der nicht nur das Kind in der Krippe in den Blick nimmt. Jesu Geburt ist ohne sein späteres Leben, seinen Tod und seine Auferstehung inhaltslos. Die Materialien dieses Bandes wollen die Schülerinnen und Schüler dazu einladen, Weihnachten auf neue Art und Weise zu entdecken. Sie wollen nicht nur eine Begegnung mit dem Kind in der Krippe ermöglichen, sondern mit dem Mann Jesus von Nazaret. Schließlich liegt dadurch im Weihnachtsfest ein ethischer Aspekt: Wer durch das Kind in der Krippe auf die Botschaft und auf die Praxis des Messias Jesus blickt, hört den Ruf zur Nachfolge Jesu. Den Ruf zur tätigen Nächstenliebe nach dem Grundsatz der Goldenen Regel: „Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch selbst!“ (Lk 6,31). Dabei entdecken die Schülerinnen und Schüler was es heißt, von Weihnachten aus zu leben: Spuren des Friedens und der Liebe in der Welt zu entdecken und selbst kleine Hoffnungssamen zu pflanzen. Auf ihrem Lernweg werden die Schülerinnen und Schüler von Theophilus begleitet, dem Adressat des Lukas-Evangeliums (Lk 1,3). Gemeinsam mit ihm entdecken sie, dass Weihnachten mehr ist als ein schönes Fest und eine kurze Momentaufnahme der Freude. Weihnachten ist eine Aufgabe – für jeden einzelnen Tag des Jahres.

Viel Freude und Erfolg beim Einsatz der vorliegenden Kopiervorlagen wünschen Ihnen der Kohl-Verlag und

Patrick Grasser

Skizze des Lernwegs

Die Materialien des Arbeitsheftes richten sich an Schülerinnen und Schüler der 3. bis 7. Klasse. Dabei sind die Materialien folgendermaßen differenziert: 3./4. Klasse, 5.-7. Klasse und 3.-7. Klasse. Die Kapitelübersicht folgt dieser Untergliederung, die allerdings nur als Anregung gedacht ist. Natürlich kann das Material je nach Situation der Schülerinnen und Schüler auch in anderen Jahrgangsstufen eingesetzt werden. Eine individuelle Auswahl der Materialien und eine Straffung der Lerneinheit sind damit möglich.

Hoffen auf den Retter

Das erste Arbeitsblatt der Unterrichtseinheit führt die Schülerinnen und Schüler in die Vorstellungswelt des römischen Kaiserkults ein (1.1). Thematisiert werden dabei vor allem die Ehrentitel des Kaisers, die ihn als Retter, Sohn Gottes, Heiland und Wegbereiter eines goldenen, göttlichen Zeitalters preisen. Im antiken Christentum wurden viele dieser Titel auf Jesus übertragen. Die jüdischen Hoffnungen der damaligen Zeit stehen in einem gewissen Kontrast zur römischen Kaiserideologie. Denn die Hoffnung auf eine messianische Heilszeit ist hier einzig und allein mit Gott verbunden. Auch das alttestamentliche Messiasbild, das den Gesalbten Gottes (nichts anders bedeutet Messias übersetzt) als einen Herrscher sieht, der sich ganz dem Willen und dem Geist Gottes unterstellt. Im Gegensatz zum römischen Kaiser erhebt er nicht aus sich selbst heraus Machtansprüche. Durch den Infotext und die Abbildung lernen die Schülerinnen und Schüler die jüdische Hoffnung auf den Messias, auf das Licht der Welt kennen (1.2). Auch Theophilus (der Adressat des Lukas-Evangeliums) wird dabei vorgestellt – er begleitet die Schülerinnen und Schüler durch die Unterrichtseinheit.

Der Vorspann des folgenden Arbeitsblattes nimmt auf den Vorspann des Lukas-Evangeliums Bezug. Lukas schickt seinem Freund Theophilus eine Sammlung von Jesusgeschichten, damit Theophilus` Glaube gestärkt wird und damit sich dieser Glaube ausbreiten kann (1.3). Da den Schülerinnen und Schülern die Weihnachtsgeschichte nach Lukas bereits aus den zurückliegenden Schuljahren vertraut sein dürfte, wird sie bereits zu Beginn als Arbeitsgrundlage der Unterrichtseinheit eingeführt. Im weiteren Verlauf der Sequenz werden schlaglichtartig einzelne Aspekte dieser Weihnachtsgeschichte herausgegriffen und biblisch-theologisch erörtert. Die wesentlichen Aspekte, die später ausführlicher entfaltet werden, begegnen den Schülerinnen und Schülern in Kurzform bereits auf dem letzten Arbeitsblatt des Einführungskapitels.

Aus der Familie Davids

Das erste Schlaglicht nimmt auf Vers 4 des lukanischen Bibeltexes Bezug: „Denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.“. Mit diesem Vers betont Lukas nicht nur den für das Judentum wichtigen Aspekt, dass der Messias aus der Familie Davids stammt. Zugleich liegt darin ein Stück des messianischen Regierungsprogramms verborgen. Denn mit David hatte Gott schon einmal einen kleinen, unscheinbaren Menschen zum „Hirten“ für sein Volk ausgewählt. Der vorliegende Text des Arbeitsblattes (2.1) erzählt von dieser Erwählung Davids. Er kann entweder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern gelesen oder als Lehrererzählung vorgetragen werden. Im Unterrichtsgespräch kann die Geschichte weiter vertieft werden:

- Samuel wusste am Anfang nicht, wen er zum König machen sollte. Worauf achtete Samuel, als er Isais Söhne sah?
- Worauf achtet Gott bei einem Menschen? Unterstreiche die entsprechenden Textstellen.
- Zum Schluss salbt Samuel den jüngsten Sohn zum König, den Schafhirten David. Du kannst dir denken, dass David als Hirte schon einiges von den Dingen gelernt hat, die er auch als König können muss.
- Vielleicht kannst du dir denken, warum Gott ausgerechnet David zum König ausgewählt hat.
- In der Geschichte spielt kostbares Öl eine wichtige Rolle. Wie wird dieses Öl eingesetzt und wofür ist es ein Zeichen?
- Der König bekommt einen ganz bestimmten Titel, der daran erinnert, dass er mit Öl übergossen wurde.

Skizze des Lernwegs

Die folgenden Arbeitsblätter beziehen sich auf die Geschichte und betrachten jeweils einen wichtigen Teilabschnitt daraus: Gott sieht auf das Herz eines Menschen (2.2) bzw. die Salbung als Zeichen der Beauftragung durch Gott (2.3). Anschließend begegnen die Schülerinnen und Schüler der Verheißung an David, dass aus seiner Familie der endzeitliche Friedenskönig kommen wird (2.4). Das Kreuzworträtsel schlägt eine Brücke zwischen dieser Verheißung und der Geburt Jesu.

Unterwegs nach Betlehem

Der Evangelist Lukas überliefert die Geburt Jesu in Betlehem nicht aus historischem Interesse. Vielmehr deutet er damit die Art und Weise der Friedensherrschaft des Messias Jesus an. Denn aus Betlehem stammte der Hirte David, der später Jerusalem zu seiner Königsstadt macht und dort auch seinen eigenen Vorteil über die Weisung Gottes stellt. Lukas stellt dem gegenüber: Mit Jesus beginnt ein Weg zurück zu den Wurzeln des Königtums. Er ist kein Herrscher von oben, sondern ein guter Hirte. Dass wollen alle biblischen Texte ausdrücken, die Betlehem mit dem Messias in Verbindung bringen. Die folgenden Arbeitsblätter (3.1) führen den Schülerinnen und Schülern diesen Aspekt der Messias Herrschaft vor Augen. Ein gelenktes Unterrichtsgespräch kann das vertiefen:

- Theophilus entdeckt einen Unterschied zwischen den Königen, die aus Jerusalem kommen und dem König, der aus Betlehem kommen soll.
- Du kannst erklären, warum Betlehem die „Stadt Davids“ genannt wird.
- Der Friedenskönig, von dem der Prophet Micha erzählt, soll wie ein guter Hirte sein. Auch das hat etwas mit David zu tun.

Das Bild des Hirten hat lange biblische Tradition. Es wird sowohl mit Blick auf den König als auch auf Gott selbst hin verstanden. Die folgenden Materialien (3.2) bringen den 23. Psalm in die Unterrichtseinheit ein, in der Gott selbst als der gute Hirte eines jeden einzelnen bezeichnet wird. Die Bildbetrachtung zum Einstieg erfolgt in zwei Schritten, wobei zunächst nur der obere Teil, anschließend nur der untere Teil des Bildes zu sehen ist:

- Sieh dir das Bild ganz genau an und beschreibe, was du sehen kannst.
- Welche Gefühle kommen dir in den Sinn, wenn du dieses Bild siehst?
- Dem Schaf gehen viele Gedanken durch den Kopf.
- Auf dem Bild hat sich etwas verändert.
- Nun lassen sich ganz andere Gefühle mit dem Bild verbinden.
- Du kannst die Gedanken des Schafs ausdrücken.

Ein Vertrauensspiel in der Klasse kann die Begegnung mit dem Psalmtext bereits im Vorfeld vertiefen. Der Text selbst kann im Gespräch erschlossen werden:

- Von diesem Psalm wird erzählt, dass David ihn gedichtet hat. Du kannst dir denken, was David mit diesem Lied über Gott sagen wollte.
- Vielleicht findest du noch andere Vergleichsbilder, die deutlich machen, wie sich Gott um die Menschen kümmert und für sie sorgt.

Mit Blick auf Joh 10,14 bringt Theophilus Jesus als den guten Hirten ins Spiel (3.3). Der Erzähl- bzw. Lesetext wird im Unterrichtsgespräch vertieft:

- Du kannst dir denken, dass die Männer und Frauen nun viele Gedanken beschäftigen.
- Du kannst erklären, was Jesus meint, wenn er sagt: Ich bin der gute Hirte.
- Du kennst Geschichten über Jesus, die zeigen, dass er sich so um die Menschen kümmert, wie sich ein guter Hirte um seine Schafe sorgt.

In Armut geboren

Das folgende Kapitel unterstreicht, dass Jesus ein Messias von unten ist. Wie Jesu Leben, Handeln und Sterben zeigen, ist er immer auf Seite der Kleinen, der Unterdrückten, der Kranken und Ausgestoßenen. Er ist ein Messias aller Menschen, doch zu allererst ist er ein Messias der kleinen Leute.

Skizze des Lernwegs

Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch das Evangelium des Lukas. Schon Vers 4 seiner Weihnachtsgeschichte deutet darauf hin: „Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Auch die Hirten stehen stellvertretend für alle Verachteten jener Zeit an der Krippe Jesu.

Dass Jesus die ärmlichen und einsamen Verhältnisse seiner Zeitgenossen von Anfang an und am eigenen Leib erfahren hatte, bringen die Arbeitsblätter 4.1 und 4.2 zum Ausdruck. Wortassoziationen führen die Schülerinnen und Schüler an diesen Gedanken heran. Im anschließenden Lesetext (4.3) begegnen die Schülerinnen und Schüler einer Übertragung von Lk 4,18-30. Hier wird noch einmal unterstrichen, dass Jesus von Gott beauftragt wurde, zu den Armen und Entrechteten zu gehen, um ihnen die Liebe Gottes zu verkünden. Im Unterrichtsgespräch kann die Geschichte vertieft werden:

- Jesus erzählt in dieser Geschichte davon, dass Gott ihm einen Auftrag gegeben hat. Du kannst in deinen eigenen Worten erzählen, was Jesus als seine Aufgabe ansieht.
- Was meint Jesus, wenn er sagt: Die Armen sollen durch mich fröhlich und reich werden?
- Jesus selbst weiß, was es heißt, arm zu sein. Erinnere dich.
- Jesus möchte für die Menschen in der Synagoge ein Vorbild sein. Du kannst dir denken, welches Verhalten er sich von ihnen wünscht.
- Blättere die (Kinder-)Bibel durch und suche nach Geschichten, in denen Jesus zu Menschen geht, die arm, krank oder ausgeschlossen sind. Lies dir eine dieser Geschichten aufmerksam durch und erzähle sie mit eigenen Worten.

Mit den folgenden Arbeitsblättern (4.4) entdecken die Schülerinnen und Schüler, dass arme und (manchmal aus verständlichen Gründen) verachtete Menschen, die Hirten, die ersten Zeugen der Geburt Jesu sind. Ein kurzer Lesetext führt die Schülerinnen und Schüler in die Lebenssituation der Hirten ein und bringt die Vorurteile und die Verachtung der anderen Menschen zur Sprache. Kontrastierend steht dem die Botschaft des Engels gegenüber: „Ich bringe euch große Freude: Für euch ist heute der Retter geboren!“ Auch in unserer heutigen Zeit gilt diese Botschaft all jenen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Schließlich spürte auch Jesus die Kälte und den Schmerz des Verachteten – sogar bis zum Tod am Kreuz (4.5). Das macht ihn zu einem glaubwürdigen und solidarischen Messias, der den Schmerz und den Hass der Welt aus eigener Erfahrung kennt. Die Ostergeschichte wird hier als Hoffnungsbild eingeschoben, dass die Leben schaffende Kraft Gottes auch die tiefste Dunkelheit durchbricht (4.6).

Der Engel des Herrn

Durch den Engel Gottes erfahren die Hirten in der Weihnachtsgeschichte die frohe Botschaft von der Geburt des Retters. Durch seine Nachricht brach neues Licht in ihr Leben ein, denn sie erkannten: Wir sind Gott wichtig! Der kurze Infotext und das anschließende Kreuzworträtsel fassen diese Rolle des Engels in der Weihnachtsgeschichte zusammen (5.1). Doch nicht immer müssen Engel himmlische Gestalten sein. Nicht immer braucht es Engel mit Flügel. Oft sind es ganz einfache Menschen, unscheinbar und manchmal unbeachtet, die mitten im Alltag ein Stück der Liebe Gottes Wirklichkeit werden lassen. Die Arbeitsblätter 5.2 wollen den Schülerinnen und Schülern einen Blick dafür geben, wo sie Engel in ihrem eigenen Leben entdecken und wie sie vielleicht selbst für andere zum Engel werden können.

Heute ist der Retter geboren

Gleich drei messianische Titel gebraucht Lukas in der Verkündigung des Engels in Vers 11: „Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.“ Im Unterrichtsgespräch können diese Namen oder Ehrentitel Jesu kontrastierend zum römischen Kaiserkult herausgestellt werden. Während die Schülerinnen und Schüler mit dem Einstiegsarbeitsblatt mehrere biblische Hoheitstitel für Jesus entdecken, werden anschließend die drei wichtigsten dieser Titel mit der Praxis Jesu in Verbindung gebracht und dadurch vertieft (6.1): Durch seinen Aufruf zum Gewaltverzicht und zur Friedfertigkeit wird Jesus zum Friedenskönig, zum Messias bzw. Christus. An ihm wird exemplarisch deutlich, was es heißt, Sohn oder Tochter Gottes zu sein. Gleichzeitig wird er zum Retter der Menschen, weil er sich derer annimmt, die unter den Lasten des Lebens zu leiden haben. Für sie ist er Quelle der Kraft und des Trostes. Die Schülerinnen und Schüler können dadurch erkennen, dass die Ehrentitel Jesu nicht ohne seine Praxis zu verstehen sind. Sie sind vielmehr eine Bündelung der Verkündigung und des Handelns Jesu. Daran knüpfen die folgenden Arbeitsblätter an (6.2). Sie bringen die alttestamentarische Hoffnung

Skizze des Lernwegs

auf das messianische Friedensreich zur Sprache, wie sie im Buch des Propheten Jesaja formuliert ist (Jes 11,1-10). Das Bild der toten Wurzel steht symbolisch für ein Leben ohne Hoffnung, für Schmerz, Trauer, Tod und für das Gefühl der Gottesferne. Mit der Übertragung des Bibeltextes begegnen die Schülerinnen und Schüler dem unendlich starken Hoffnungsbild, das der Prophet in die scheinbar unendliche Niedergeschlagenheit seines Volkes zeichnet: Darin stellt er Gott als den Überwinder des Todes heraus, der aus dem abgestorbenen Baumstumpf neues Leben hervorbringt – seinen Messias und dessen Friedensreich. Mit anschaulichen Motiven umschreibt Jesaja dieses Reich Gottes als eine Zeit des allumfassenden Friedens. Der Messias wird als ein Herrscher skizziert, der im Gegensatz zu den historischen Königen Israels nicht seinen eigenen Vorteil sucht, sondern die Welt mit dem Geist Gottes durchdringt. Durch ihn, durch seine Botschaft und durch seine Praxis werden Feindschaften überwunden. Alle Völker und sogar die Tierwelt werden vom Frieden Gottes erfüllt. In kurzen Partnergesprächen können die Schülerinnen und Schüler für sich einzelne Elemente des Textes vertiefen. Anschließend wird durch das Basteln einer Rose, auf die die frohe Botschaft des Engels geschrieben wird, eine Verbindung zwischen dem alttestamentarischen Text und der Geburt Jesu hergestellt. Dass dieser Frieden Gottes auf das Mitwirken eines jeden Einzelnen ausgelegt ist, wollen die folgenden Arbeitsblätter deutlich machen (6.3). Sie richten den Blick auf die sog. Goldene Regel, durch deren Einhaltung jedes Zusammenleben gelingen kann: „Was ihr von anderen erwartet, das tut auch selbst.“, sagt Jesus (Lk 6,31). Im Lukas-Evangelium steht dieser Ausspruch in direktem Zusammenhang mit dem Aufruf zur Feindesliebe. Sie macht deutlich, wie umfassend christliche Ethik gedacht und praktiziert werden muss. Die Beispielgeschichten wollen die Schülerinnen und Schüler dafür sensibilisieren, dass ein Handeln nach diesem Maßstab bereits im Kleinen beginnen kann. Im Unterrichtsgespräch kann vertieft werden, welche Konsequenzen sich ergäben, wenn alle Menschen ihr Handeln entsprechend ausrichten würden (auch wirtschaftliche, politische, religiöse und militärische Machthaber):

- Stell dir vor, ein Unternehmer möchte in seiner Firma Geld sparen. Er beschließt, einige Arbeiter zu entlassen. Plötzlich fällt ihm diese Regel ein.
- Stell dir vor, ein Politiker möchte bei der nächsten Wahl wieder gewählt werden. Er beschließt, über seinen Gegenkandidaten schlechte Gerüchte in die Zeitung zu bringen. Plötzlich fällt ihm diese Regel ein.
- Diese Regel wird auch die „Goldene Regel“ genannt. Du kannst erklären, warum diese Bezeichnung gut passt.
- Schreibe die Goldene Regel auf ein großes Plakat. Du kannst dafür unterschiedliche Farben nehmen. Du kannst auch einzelne Wörter größer oder kleiner schreiben oder ein Wort durch ein Bild ersetzen.

Das ganze Jahr Weihnachten

Im letzten Teilabschnitt der Unterrichtseinheit entdeckt Theophilus, dass Weihnachten nicht nur eine Momentaufnahme sein soll, sondern dass sich aus Weihnachten Konsequenzen für den ganz normalen Alltag ergeben. So, wie die Hirten nicht unverändert zu ihren Herden zurückkehren (Lk 2,20): „Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten.“ Sie leben ihren Alltag von Weihnachten her. Das wollen die beiden Arbeitsblätter (7.1) den Schülerinnen und Schülern bewusst machen. Der Glanz der Geburt Jesu, die frohe Botschaft, hinterlässt Spuren. In einem kurzen Rollenspiel können die Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck bringen, was sich im Leben der Hirten verändert.

Das anschließende Bild (7.2) stellt die Geburt Jesu mitten hinein in den Alltag der Welt, in dem oft nichts von der frohen Botschaft des Weihnachtsfestes zu spüren ist. Die Krippe steht inmitten einer Welt, in der Streit, Ausgrenzung, Kriminalität, Krieg, Beleidigung, Umweltverschmutzung, Armut und Angst auf der Tagesordnung stehen. Im Unterrichtsgespräch kann das Bild näher erschlossen werden:

- Du kannst auf dem Bild viel entdecken.
- Suche dir einen kleinen Bildausschnitt heraus und betrachte ihn genauer.
- Beschreibe Gefühle und Gedanken, die zu diesem Bildausschnitt passen.
- Du entdeckst einen Bildteil, der nicht zu den anderen Bildausschnitten passt.
- Sieh dir die Überschrift an. Welcher Titel würde sich besser für das Bild eignen?

Skizze des Lernwegs

Auf den ersten Blick ist auch Theophilus ernüchtert von all den Abgründen der Welt. Doch dann entdeckt er die kleinen und großen Spuren, die das Weihnachtsfest im Alltag der Welt hinterlässt (7.3): Wenn sich Menschen freundlich begegnen und Versöhnung möglich wird oder wenn sich Menschen um andere kümmern. Davon ausgehend werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, selbst solche Spuren des Friedens zu entdecken. Der Lesetext und die daran anschließenden Arbeitsaufträge machen den Schülerinnen und Schülern bewusst: Weihnachten ist eine Aufgabe für das ganze Jahr. Wer von Weihnachten her lebt, hat nicht nur das süße Jesuskind in der Krippe im Blick, sondern das ganze Leben Jesu. Seine tätige Nächstenliebe, seine hoffnungsvolle Botschaft vom nahegekommenen und schon gegenwärtigen Reich Gottes. Sein Weg der Passion, sein Sterben und die Auferstehung. Wer von Weihnachten her lebt, lässt die Liebe und den Frieden Gottes mitten in der Welt konkret und spürbar werden – im Kleinen wie im Großen. Weihnachtsgeschenke, die in diesem Sinn gestaltet und verschenkt werden, sind ein festliches Zeichen für all das (7.4). Sie sind ein kleines Stückchen Himmel auf Erden – wenn sie ehrlich und mit Blick auf den anderen gestaltet werden.

Einige Hinweise zum Ausdrücken von Gefühlen mit Farben

Kreatives und freies Arbeiten ist ein wichtiges Element des Religionsunterrichts. Es ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, eigene Schwerpunkte zu setzen und Inhalte intuitiv auszudrücken. Dadurch wird Gehörtes und Gelesenes individuell vertieft, wodurch sich neue Lernmöglichkeiten in der Klasse ergeben. Das farbige Gestalten eines Hintergrundbildes auf einem Arbeitsblatt oder das völlig freie Malen zu einem Bibeltext können Ausgangspunkt eines belebenden Unterrichtsgesprächs sein und den Schülerinnen und Schülern eine neue Tiefendimension der biblischen Überlieferung eröffnen. Daher werden die Schülerinnen und Schüler bei manchen Aufgaben in diesem Arbeitsheft dazu angeregt, Gefühle und Stimmungen durch Farben auszudrücken. Natürlich öffnet sich hier ein großer Interpretationsspielraum. Daher versteht sich die folgende Auflistung lediglich als ein grobes Raster:

Farbe	Gefühl/Stimmung/Bedeutung
Weiß	Reinheit, Ehrlichkeit, Vollkommenheit, strahlendes Licht, Glanz. Weiß kann aber auch als Farbe der Leere oder Kälte interpretiert werden. Kirchengeschichtlich ist weiß die Farbe der Weihnachts- und Osterzeit.
Gelb	Licht, Wärme, Fröhlichkeit, Optimismus, Freundlichkeit, Sonnenlicht, Tag
Orange	Lebensfreude, Kraft, Spaß, Aktivität, Feuer, Wärme, Geborgenheit
Rot	Liebe, Leidenschaft, Stärke, Dynamik, Aktivität, Wärme. Rot kann aber auch als Warnfarbe (z.B. vor Gefahren) oder sogar als Farbe für Blut, Aggression oder Zorn interpretiert werden. Kirchengeschichtlich ist rot die Farbe des Heiligen Geistes.
Grün	Frische, Leben, Hoffnung, Natur, Entspannung, Ruhe, Ausgeglichenheit, Durchsetzungsvermögen. Kirchengeschichtlich ist grün die Farbe der Trinitatiszeit und der Zeit nach Epiphania.
Blau	Wasser, Ruhe, Harmonie, Zufriedenheit, Unendlichkeit. Blau kann aber auch als Farbe der Kälte oder der Dunkelheit interpretiert werden.
Violett	Sehnsucht nach Licht, Sehnsucht nach Leben, Dunkelheit, Einsamkeit, Introvertiertheit, Besinnung. Kirchengeschichtlich ist violett die Farbe der Advents- und Passionszeit und der Buße.
Schwarz	Trauer, Tod, Dunkelheit, Hoffnungslosigkeit, Pessimismus, Einengung, Abgeschlossenheit. Kirchengeschichtlich ist schwarz die Farbe der Trauer am Karfreitag.
Grau	Nüchternheit, Sachlichkeit, Schlichtheit, Neutralität. Grau kann aber auch als Farbe des Elends und der Trostlosigkeit interpretiert werden.

Kapitelübersicht

Kap.	Titel	3.-4. Sj.	5.-7. Sj.	3.-7. Sj.	Seite
1. Hoffen auf den Retter					13-18
1.1	Römische Erwartungen			X	13
1.2	Jüdische Hoffnungen			X	14
1.3	Ein Weihnachtsbrief von Lukas	X			15
	Ein Weihnachtsbrief von Lukas		X		16
	Ein Weihnachtsbrief von Lukas			X	17
	Ein Weihnachtsbrief von Lukas			X	18
2. Aus der Familie Davids					19-22
2.1	Der Kleinste wird König			X	19
2.2	Gott sieht das Herz an	X			20
2.3	Der Gesalbte Gottes		X		21
2.4	David und der Messias			X	22
3. Unterwegs nach Bethlehem					23-30
3.1	Der Hirtenkönig aus Bethlehem			X	23
	Der Hirtenkönig aus Bethlehem			X	24
3.2	Der Herr ist mein Hirte			X	25
	Der Herr ist mein Hirte			X	26
	Der Herr ist mein Hirte	X			27
	Der Herr ist mein Hirte		X		28
3.3	Der gute Hirte			X	29
	Der gute Hirte			X	30
4. In Armut geboren					31-39
4.1	Abseits von Glanz und Luxus	X			31
4.2	Arm und Einsam		X		32
4.3	Von Gott beauftragt			X	33
4.4	Verachtete an der Krippe			X	34
	Verachtete an der Krippe			X	35
	Verachtete an der Krippe	X			36
	Verachtete an der Krippe		X		37
4.5	Verachtet und verstoßen			X	38
4.6	Gott lässt Jesus nicht im Stich			X	39

Kapitelübersicht

Kap.	Titel	3.-4. Sj.	5.-7. Sj.	3.-7. Sj.	Seite
5. Der Engel des Herrn					40-43
5.1	Boten Gottes			X	40
5.2	Engel ohne Flügel			X	41
	Engel ohne Flügel			X	42
	Engel ohne Flügel			X	43
6. Heute ist der Retter geboren					44-52
6.1	Die Namen Jesu		X		44
	Die Namen Jesu	X			45
	Die Namen Jesu		X		46
6.2	Der Messias und sein Friedensreich			X	47
	Der Messias und sein Friedensreich			X	48
	Der Messias und sein Friedensreich			X	49
6.3	Das Friedensreich wird spürbar			X	50
	Das Friedensreich wird spürbar			X	51
	Das Friedensreich wird spürbar			X	52
7. Das ganze Jahr Weihnachten					53-60
7.1	Neues Licht im Leben der Hirten			X	53
	Neues Licht im Leben der Hirten			X	54
7.2	Ein Fest ohne Wirkung?			X	55
7.3	Eine Aufgabe für das ganze Jahr			X	56
	Eine Aufgabe für das ganze Jahr	X			57
	Eine Aufgabe für das ganze Jahr		X		58
7.4	Der Sinn des Schenkens			X	59
	Der Sinn des Schenkens			X	60

1.1 Römische Erwartungen



EA

- Aufgabe 1:**
- Sieh dir das Bild genau an.*
 - Überlege dir: Was erwarten die römischen Untertanen von ihrem Kaiser? Schreibe deine Gedanken dazu in das Bild.*

Vor etwa zweitausend Jahren waren die Römer eine große Weltmacht. Sie herrschten über den Großteil der damals bekannten Welt. Ihr Oberhaupt war der römische Kaiser. Dieser Kaiser ließ sich nicht nur als Herrscher des römischen Reiches verehren, sondern auch als Feldherr und oberster Krieger. Er bekam viele Ehrennamen, die zeigten, wie wichtig und bedeutend er war. Kaiser Augustus wurde z.B. „Der Erhabene“ genannt. Außerdem sagten die Römer über ihren Kaiser, dass er Friedensstifter für die ganze Welt ist, dass er ein goldenes Zeitalter mit sich bringt und sogar Sohn der Götter ist. In ihren Augen war der Kaiser ein Heiland und Retter und wurde oft „Herr“ genannt. Über Augustus sagten die Römer z.B., dass mit ihm Gott selbst auf die Erde kam.



EA

- Aufgabe 2:**
- Lies den Infotext oben aufmerksam durch.*
 - Was sagten die Römer über ihre Kaiser? Schreibe einzelne Begriffe aus dem Text in das Bild.*

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Warum wir Weihnachten feiern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

